

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 6

Illustration: Eveline startet durch
Autor: Guhl, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz aktuell

32

Nebelspalter
Juli/August
2009

Aus für die Wedernocher

Das Parlament hat beschlossen: Die Schweizer Karte wird geändert. Zwischen Saane und Sense gibt es neu ein grosses schwarzes Loch. Dort, im heutigen Freiburger Sensebezirk, leben – wie wir seit der Diskussion um die Zugehörigkeit von Bundesratskandidat Schwaller wissen – echte Wedernocher. Weder sprechen sie akzentfrei welsch, um als Romands durchzugehen, noch ist ihr Sensler Dialekt verständlich genug, um als Deutschschweizer zu gelten. Diese Wedernocher sind das personifizierte Feindbild der geordneten Schweiz, immerhin ist doch Freiburg schwarz-weiss. Werden Zwitter nicht mehr erlaubt, herrscht endlich Ruhe im Land. Das Niemandland, das niemand will, wird dann mit der Sense rausgetrennt. Daher hat das Gebiet doch seinen Namen.

Christian Schmutz

Adieu Ingrid D.!

Wie man hört, wird Fernsehdirigentin Ingrid D. Ende des Jahres nicht mehr **bi de Lüt** sein, elle va à Genève, um dort in der **Are-na** der europäischen Brot-Casting Union das beste Brot in **Sternstunden Tag und Nacht** mit **Glanz und Gloria** zu kreieren. «**Benissimo!**», rufen viele Zuschauer, «hoffentlich nimmt sie Sven Epiney **al dente** als Tester mit» auf ihrem **Weg zum Glück**. Die **Direktorin** kann endlich keinen Flop mehr landen, sie wird am **Puls** der Zeit sein, **nachtwach** wichtige Entscheidungen treffen, keinen **Kassensturz** mehr benötigen, denn Europa finanziert alles. Wir hören sie schon in den Brot-Castings: «Dieses schmeckt **quer**, jenes ist zu wenig **eco**, dieses zu **zart oder bart**, endlich haben wir eines gefunden, das ist **Leben live!**» Sie wird auch zuständig sein für Brötchen, sie wird das **Schweizer Bärli** europaweit in einem **Club fünf gegen fünf** knallhart durchsetzen und «**Giacobbo**» oder «**Müller**» taufen, denn in der **Classe politique** und ihrem **Netz Natur** wird alles beim Alten bleiben, Sie wird sich ihren **Kulturplatz** genauso sichern wie ihren Finanzplatz, denn aus unkreativer Gewohnheit wird wie schon bei **Einstein** alles relativ sein.

Wolf Buchinger

Eveline startet durch



Kuoni goes China

Kuoni beteiligt sich am chinesischen Reisesgeschäft. Dafür müssen Touristen schon ein paar Konzessionen ans Regime machen. Zum Beispiel darf eine Reisegruppe nur ein Kind mitbringen. Natürlich ist der Zeitpunkt denkbar schlecht: Ausgerechnet jetzt, wo statt Bären Menschen den Berner Bärengraben bevölkern – der Reiseführer wird erzählen müssen, es handle sich um politische Gefangene. Die Chinesen, die mit Kuoni in die Schweiz reisen, werden natürlich zuerst erstaunt sein, dass unsere Panzer keine Studenten überfahren. Ausserdem können unsere Gäste in der Schweiz zum ersten Mal Tibet auf freier Wildbahn bestaunen. Erstaunt dürften China-Touristen auch darüber sein, dass es bei uns mehr als nur eine Partei gibt. Bei uns macht man manchmal aus einer Partei sogar zwei! So reich ist die Schweiz.

Trotz des zu erwartenden Andrangs am Jungfrauoch wird es durch eine einfache Regel möglich sein, Chinesen von Japanern zu unterscheiden: Chinesen dürfen nämlich keinen Fotoapparat besitzen.

Roland Schäfli

Rentenalter 65

Jetzt haben die Gleichstellungsbüros endlich, was sie wollten: Frauen dürfen gleich lange arbeiten wie die Männer. Ein Aufschrei der Empörung ging durchs Land! Nicht von den Frauen, sondern von den Männern, die ein Jahr länger mit ihnen zusammenarbeiten, sich auf dem Klo hinsetzen, soziale Gespräche führen müssen. Der Entscheid, das Rentenalter der Frauen auf 65 anzuheben, trifft die Männer ohnehin schwer. Nämlich diejenigen, die noch bei ihrer Mutter wohnen und nun ein ganzes Jahr länger auf ihren vollen Einsatz warten müssen. Man(n) muss sich fragen: Sollten in der Industrie 65-jährige Frauen wirklich noch schwere Maschinen bedienen? Oder sollten sie nicht besser zuhause den Ruhestand geniessen und für ihren Mann kochen, putzen, schrubben, den Garten besorgen?

Roland Schäfli

Obwaldner Musterknaben

«Investieren Sie an diesem Standort in der Schweiz und sparen Sie Steuern», rät im Internet die in Sarnen domizilierte Agentur «Standort Promotion in Obwalden» und doppelt nach «mit der Flat Rate Tax werden Privatpersonen sehr milde besteuert». Dazu halb vertraulich fast: «Die steuerlichen Folgen eines Standortwechsels zeigen wir Ihnen auf.» Mit den «Folgen» wird der Interessent leben können, wenn sie sich als vorteilhaft und gewinnverdächtig herausstellen sollten. Dazu sind die Chancen einigermaßen hoch, wird doch die Obwaldner Regierung und Verwaltung als sehr wirtschaftsfreundlich eingestuft; jedenfalls von der Agentur «Standort Promotion».

Wer nun glaubt, den Obwaldnern seien in Zeiten der Not die Augen aufgegangen, der wird staunen. Im 630-seitigen Werk «25 mal die Schweiz» von Fritz René Allemann (Piper Verlag München, 1965) werden die Innerschweizer als «Musterknaben» betitelt, wie «nirgends gibt es weniger Neigung zu Sonderzügen und individualistischen Übermachungen des Gewohnten und Gehörigen, und auch in der Politik befolgt